

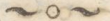
laßt, ist mehr als sie Euch geben, als sie Euch vergelten konnte! —

### Die Neuvermählte.

Aus Ihrem väterlichen Hause, diesem Sitze der Stille der Ordnung und der Einfachheit, sind Sie nun geschieden. Sie haben sich mit einem Manne vermählt, dessen Liebe, Treue und Rechtschaffenheit Ihnen alles verbürgt, was Sie zu erwarten berechtigt sind. Sie haben über Ihre Bestimmung schon längst nachgedacht und sind darüber mit sich selbst im Reinen. Etwas Neues über Ihre Pflichten, über die Aussichten Ihres Lebens werden Sie also hier nicht finden; aber vielleicht wird es Ihnen feierlicher, wichtiger. wenn Sie in den Tagen daran erinnert werden, in welchen Ihr entscheidender Schritt geschah.

Die Verhältnisse der bürgerlichen Gesellschaft, die Sitten und selbst die Natur der Dinge machen dem Mädchen den Übergang in den Ehestand, wo nicht gewinnvoller, doch weniger

kostspielig; als dem Manne. Dieser giebt dabei seine Freiheit hin: ein Opfer, dessen Größe nicht zu berechnen ist. Er opfert seinen Überfluß, seinen von Sorgen nicht beschwerten Sinn, er opfert unbedingte, unbegrenzte Hoffnungen: denn der unverheirathete Mann, wenn er anders Mann ist, hat die Welt vor sich, um das Glück zu suchen, und den Tod, um das Unglück zu enden. Aber der Gatte muß die Grenzen des Lebens eng um sich ziehen, auf allen Seiten schließen ihn Rücksichten ein, und in tausendfacher Gestalt wirft die Nothwendigkeit ihr Joch über seinen Nacken. Statt der leichten ehernen Scheidewand trennt nur ein leichter Schleier das disseits und jenseits des sich an einen Mann bindenden Mädchens. Schon wuchs sie auf in der einfachen unfehlbaren Bestimmung, für andere zu leben. Ihre Abhängigkeit ist es, was Ihnen den süßesten Freiheitsgenuß darbietet. Sie gehorchten der Sitte, der Convenienz, weil die Vernunft es Ihnen gebot, und ihre Fesseln Ihr Herz nicht zu drücken vermochten; an den Willen Ihrer Eltern band Sie das Gesetz und



Ihr eigener Vortheil: Ihre Schwachheiten rechnen Sie ab gegen ihre Liebe. Alles dieses bleibt auch als Gattin Ihr Loos. Nur Eins ändert sich: der Mann, dem Sie sich unterwerfen müssen, bedarf Ihrer, wie Ihre Eltern Ihrer nicht bedurften; sein Glück hängt von Ihnen ab, wie das Glück Ihrer Eltern nicht abhing — und so erhöhen wieder die um die Frau sich fester knüpfenden Bande auch die schöne freie Bestimmung des Weibes.

Die Innigkeit dieses Verhältnisses ist es, der Sie künftig Ihre Seligkeit oder Ihr Elend zu danken haben werden.

Die erste Bedingung einer glücklichen Ehe ist das richtige Verhältniß der Weiblichkeit zur Männlichkeit, wie die Natur es schon durch die Ideale der äußern Gestalt bezeichnete. Das Weib, schüchtern im Gefühl seiner Schwäche, eng begrängt in seiner privilegirten Sphäre, mit jeder weiten, auf verbotenen Schleichhandel assignirt, sehnt sich nach dem Fessellosen und Großen, also nach einem starken Lebensgefährten, der es schützend dem großen Gegen-



ständen seiner Wünsche entgegen führt. Der Mann von seiner Kraftanstrengung im großen Wirkungskreise ermüdet, sehnt sich nach sanfter schmeichelnder Ruhe; nach Situationen, wo er sich dem zartesten Empfindungsspiele überlassen kann, ohne seinem Stolze etwas zu vergeben; nur mit dem schwachen sanften Weibe im Bunde, sind solche Situationen für ihn möglich. Dieses schöne Verhältniß verlangt von Ihrer Seite eine ununterbrochene Aufmerksamkeit, eine kluge, zarte Pflege. Lassen Sie nie einen Moment in Ihrer Ehe eintreten, wo Sie mehr als Mann erscheinen, wie Ihr Gatte. Der Mann vergißt nie die Demüthigung, die er da erlitt, die Frau nie die Geringschätzung, die sie da ausdrückte. Überrascht ihn ein schwacher Augenblick, so verbergen Sie Ihre Stärke unter den Schleier der Weichheit; Ihre empörte Liebe halte das Mitleid über die Beschämung zurück, die ihm bevorsteht, wenn er wieder hell um sich blickt. So wird er männlicher werden, ohne daß Sie aufhören, Weib zu sein; seine Wildheit wird sich gern an Ihrer Weichheit mildern lassen,

und Ihr verletztes Gefühl gern an seiner Stärke erholen.

Ihre zweite heilige Pflicht sei Wahrheit in jeder Handlung Ihres Lebens. Thun Sie nie, was Sie in ihrer Ehe verheimlichen müßten. Haben Sie etwas zu verschweigen, so halten Sie nur die Scheue entfernt und die Lüge. Ihr Mann wird Sie ehren, und also Ihrem Geheimnisse nicht mißtrauen; Ihre Lügen würde er verachten, denn Lügen kommen endlich an das Licht, und ihnen ist die Furcht vor Entdeckung unzertrennlich beigefellt, die ein tödtender Wurm im Herzen einer Ehe ist. Was Sie Sich getrauen, Ihrem Gatten als ein Geheimniß anzukündigen, kann schon darum nichts Unedles sein; ein Geheimniß von Ihnen zu ihm wird es ohnehin in einem Verhältnisse, dessen Innigkeit auf Achtung und Vertrauen beruht, schwerlich geben; das Geheimniß eines Dritten aber muß auch zwischen Gatten unverbrüchlich sein. Die gesetzlichen Einrichtungen bewahren uns vor Mißbräuchen dieses Rechts; es sind nur Herzensgeheimnisse, in deren Besitz wir kommen

fönnen, keine, die uns in Geschäfte verwickeln und einen Gatten compromittiren könnten; gehen sie weiter, so brauchen Sie schon den Beistand eines Mannes, und dann ist es Ihr Mann, den eine Frau anspricht, die in guter Ehe lebt.

An sich schon wird das Vorrecht, Ihnen Rath zu geben, eines der heiligsten Ihres Mannes sein, denn es gründet sich auf Ihre Achtung, und diese wäre erschüttert, oder schiene es, wenn Sie bei einem andern Mann Rath suchten. Können Sie also bei einer Angelegenheit nicht allein auskommen, und dürfen Sie sie Ihrem Manne nicht anvertrauen, so treten Sie zurück, und geben Sie Sich nie mehr damit ab.

Ich sprach von fremden Angelegenheiten, in denen Sie einseitig zu thun oder zu lassen haben könnten. In Dingen, die Sie und Ihren Gatten betreffen, haben Sie nie Vertraute, von keinem Geschlecht, von keiner Art. Sind Sie glücklich, so genießen Sie Ihr Glück, und verbreiten Sie es auf andere; sind Sie unglücklich, so dulden oder widerstehen Sie, wenn



es sein muß und sein kann, aber schweigen Sie, wie das Grab, und bis an das Grab. Das Ehegericht ist die einzige Stelle, wo eine unglückliche Gattinn über ihren Mann klagen darf.

Ihr Hauswesen, den Wohlstand Ihres Gatten brauche ich Ihnen wohl nicht zu empfehlen. Er ist Ihnen heiliger überantwortet, wie je eine öffentliche Kasse ihrem Beamten. Die Untreue des Beamten rügen menschliche Gesetze; an der Frau, die ihres Mannes Oekonomie zerrüttet, rächt sich ihr Gewissen, die Ehre ihres Geschlechts, das Schicksal ihrer Kinder.

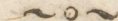
Am Nähtisch, in der Küche, in der Kinderstube, bei jeder Hausarbeit, die Ihre Lage fördern mag, sind Sie Souverain, die höchste Macht Ihres Hauses. Wehe Ihrem gesunden Verstande, wenn Sie je erröthen sollten, wenn Sie etwa die vornehmste Ihrer Bekanntinnen, der erste von den Gönnern Ihres Mannes, da überraschte! Damit aber diese Elendigkeit Ihnen nie anwandeln möge, so thun Sie alle Ihre Geschäfte mit Würde und Anstand, und mit weiblicher Grazie. Lassen Sie Ihren Anzug,

Ihre Haltung, Ihre Stimme das Uedle veredlen. So wird Ihre Häuslichkeit der Triumph Ihrer Eitelkeit sein, so werden sie in ihr Mittel finden, neue Reize zu entfalten vor den Augen Ihres Gemahls.

Und diese Bemühung, liebenswürdig zu sein und zu bleiben, begleite jeden Augenblick Ihres Lebens, sei jeder Ihrer Handlungen, jedem Ihrer Entwürfe beigefellt. Sie gewinnen Ihren Gatten, weil Sie ihm gefallen; so wissen Sie denn, um ihn zu fesseln, ihm immer zu gefallen; wissen Sie ihm immer zu gefallen, damit Ihrer Ehe der liebliche Schleier nicht fehle, ohne welchen sie von allen menschlichen Verhältnissen das tödtenste wird für den Geist und für das Gefühl.

Sie, meine Liebenswürdigen, haben das Mittel in Ihrer Gewalt, das thierische und gesellschaftliche Bedürfnis mit der ewigen Jugend seelenvoller Empfindung zu beleben. — Sie haben es, nicht Ihre Gatten! Die größten Sinne, die trägere Phantasie des Mannes ahnen es nicht, aus welchen großen Kleinigkeiten





das luftige Gebäude des Erdenglücks besteht. So viele Frauen klagen, und mit Recht, über den Unterschied, zwischen dem Bräutigam und dem Gatten. Suchen Sie also — im ganzen Laufe Ihrer Ehe Braut zu sein. So sorgfältig, wie jetzt Ihr Zimmer, sei stets Ihr Haus durch Sie geschmückt. So sittsam, wie Sie den Gruß des Bräutigams erwiderten, umarmen Sie stets den Gatten. Sein Sie — o möchten Sie es doch mit allen Sinnen fassen — sein Sie ein jungfräuliches Weib! Vergessen Sie dies Eine Wort nie, es ist die sicherste Bürgschaft Ihres Glücks. Denken Sie jeden Morgen und jeden Abend daran: und so kann es geschehen, daß Hymen und Amor, brüderlich vereint, Ihren Bund segnen.

War das Bild, das Sie sich von ihrer neuen Lage machten, vielleicht lachender, reizender, als der Umriss auf diesen Blättern? Ich denk, er wird Ihre Hoffnung nicht verfinstern. Ihnen ist es nichts Neues zu hören, das Leben sei ernst, die Ehe sey ernst. —

Gehülfin des Mannes! Von heute an sind

Sie dem Staate Rechenschaft vom Wohle eines seiner Bürger schuldig. Der glücklichere Gatte wird der bessere Bürger sein! — Die Natur verspricht Ihnen das Glück, Mutter zu sein; sind Sie es einst, dann mögen Sie es sagen, ob Ihnen Eine Ihrer Pflichten zu schwer, Eine Ihrer Bemühungen zu groß dünkt, um dieser heiligen Würde willen.

### D i e O r d n u n g .

Ordnung, pflegt man zu sagen, erhält die Welt, und nichts kann wahrer sein. Jeder Mensch, und wenn er auch im kleinsten Kreise lebt, wird oft genug Gelegenheit haben, zu bemerken, wie viel durch Ordnung gewonnen und durch Unordnung verloren werden kann. Der wohlthätige Einfluß der Ordnung ist nirgends sichtbarer als im Hausstande. Einer Hausfrau ist die Vernachlässigung der Ordnungsliebe schlechterdings nicht zu verzeihen: denn diese Vernachlässigung zieht unzählbare größere und kleinere Nachteile, Beschwerden und Unannehmlichkeiten nach sich, welche allein